

Ludwig Witzani: Tibet.
Im Land der lebenden Götter

(„Weltreisen“ Band I)

Copyright: © 2015 Ludwig Witzani
Verlag: epubli GmbH, Berlin,
ISBN 978-3-7375-1050-9



Ludwig Witzani

Tibet

Im Land der lebenden Götter

*Über den Himalaja
durch das Tal des
Tsangpo-Brahmaputra
zum heiligen Berg Kailash
und über den Changthang
bis nach Zentraltibet
und Lhasa*

Dieses Buch ist die literarische Gestaltung einer Reise durch Tibet. Aus Gründen der Diskretion habe ich einige Namen verändert. Um Doppelungen in der Darstellung zu vermeiden, wurden einige Episoden und Personen literarisch verdichtet

INHALTSVERZEICHNIS

Personenverzeichnis - 6

Start in Kathmandu - 7

In der Hölle des Milarepa - 28

An den Ufern des Tsangpo - 49

Der Nabel der Welt - 81

Schnittpunkt im Nirgendwo - 141

Das einsame Herz Asiens - 172

Warten auf den wahren Panschen Lama - 217

Die letzte Festung - 257

Als Feuer aus den Fingerspitzen schoss - 297

Das Haus des Avalokiteshvara ist verwaist - 339

Anhang

Geschichte – Mythologie - Geografie - 422

Über den Autor - 436

PERSONENVERZEICHNIS

Frank	Reisebegleiter Indienfan. Freund des Lun-gompa. Wurde gegen Ende der Reise immer ruhiger.
Shen	Tibetischer Mönch aus Dharamsala. Starb an den Pocken.
Karol	Sinnsuchender Pilger aus Kattovice. Verschwand in China.
Kelsang	Führerin und Freundin. Extrem strapazierfähig. Behielt immer die Nerven.
Topchin	Master of Dongfeng. Herr der Hochebene. Der Unschlagbare. Held
Kunga	Mann in Grün. Endete in einem Nonnenkloster.
Tensing	Der sanfte Herr des Küchenzeltes.
Mun	Küchensherpa auf seiner Jungfernfahrt.
Löpsang-Cho	Kailash-Kora-Dienstleister
Leo	Vaganten Zentralasiens.
Ulli	Führen im Kohlelaster über den Tibet Highway.
Giovanni	Frohnaturen auch in aussichtslosen Lagen. Freunde des Spieles und der Überraschung.
Paolo	
Herr Li	Brunnenbesitzer, Wirt und Geschädigter. Riskierte alles und verlor.
Irene	Individualreisende. Lobt die Chinesen
Mr. Wong	Chinesischer Fahrer. Hatte Probleme mit den Bremsen
Joe Song	Sinoasiatischer Traveller der neuesten Art. Wusste auf alles eine Antwort.
Wolfgang	Ratloser Individualtourist in Lhasa
Chrissi	Schönheit auf Reisen. Etwas unstet
Jenny	Nervenbündel auf Reisen. No Tempel.
Heinrich	Freund der Berge

Start in Kathmandu

Ein krachendes Gewitter war über der Stadt niedergegangen, hatte Unrat und Schweiß davon gespült und Kathmandu wie ein schlecht gewaschenes Untier im Schatten der giftgrünen Berge zurückgelassen. Der Swayambunath-Hügel war im feuchten Dunst verschwunden, und grotesk geformte Wolkenfetzen hingen in langen Streifen über den Dächern. Kathmandu dampfte - die Haut der Menschen, das Fell der Kühe, Garküchen, Riesenpfützen und Abwasseröffnungen - alles gab seinen Anteil an Feuchtigkeit als neblige Nässe in den Himmel zurück, aus dem sie gekommen war. Monsun in Nepal.

Für die Rikschafahrer, die die Neuankömmlinge vom Tribhuvan Airport nach Kathmandu-Thamel brachten, war dergleichen Alltag. Wie die Slalomfahrer kurvten sie zwischen Schlaglöchern, Wasserlachen und Marktständen hin und her und riskierten bei ihren Überholmanövern Kopf und Kragen, um einige Sekunden zu sparen.

Bald war der Norden Kathmandus erreicht. Rikschafahrer, die ihr Gefährt zu einem Frisiersalon umfunktioniert hatten, boten ihre Dienste an, Kühe trotteten gemächlich über die Straße, Tschaistände folgten auf Wasserzapfstellen, vor denen sich lange Menschenglangen gebildet hatten. Der Königspalast zog zur Rechten vorbei. Bald wurden die Straßen enger, die Auslagen üppiger und die Zahl der Reisebüros, Restaurants und Hotels immer unübersehbarer: Kathmandu-Thamel, eine der Welthauptstädte des internationalen Backpackertourismus war erreicht.

Wie soll man Thamel beschreiben? Am besten stellt man sich ein Viertel in einer großen europäischen Stadt vor, vielleicht das rechtsrheinische Köln oder Berlin-

Kreuzberg, und fantasiert für einen Moment, dass in diesem Stadtteil nur wohlhabende asiatische Rucksacktouristen logieren, die von deutschen Bäckern, Fleischern, Hoteliers und Taxifahrern auf das Emsigste hofiert werden. Deutsche Küche würde nur am Rande serviert, dafür füllten alle Arten von Dal, Sate Ayam, Schweinefleisch mit Bambussprossen, Schlangensteak oder Chicken Curry die in Nepali, Hindi, Thai oder Chinesisch geschriebenen Speisekarten. Die zum Teil erstaunlich jungen Nepali, Inder oder Chinesen würden die deutsche Lederhose oder das Tirolerhütchen testen, während die deutschen Schneider oder Guides, der besseren Geschäftsanbahnung wegen, sich in Sarong oder Turban präsentieren.

Das Gegenteil davon ist Thamel, ein boomender Stadtteil von Kathmandu, in dessen Hotels nur westliche Touristen wohnen und in dem die gesamte alltägliche Ökonomie vom Koch und Kellner, über den Friseur, Hotelier, Reiseagent, Textilhändler und Rikschafahrer einzig und allein der Versorgung der ausländischen Gäste dient. Thamel ist der zur Wirklichkeit gewordene Traum der großen asiatischen Gesamtjugendherberge, in der eine unübersehbare Schar dienstbarer Heinzelmännchen keinen anderen Wunsch zu hegen scheint, als den Gästen aus Übersee jeden nur denkbaren Wunsch für kleines Geld zu erfüllen. Eine Grundversorgung mit einheimischer Kost, nach der mancher Backpacker in der Fremde mehr lechzt als er jemals vermutet hätte, oder alle Varianten der Beherbergung, angefangen bei Bretterverschlägen mit Holzpritschen bis hin zu gediegenen, ruhigen Zimmern mit Gartenblick, stehen ebenso zur Auswahl wie Trekking-, Climbing- oder Rafting-Abenteuer, die zu peppigen Pauschaltouren verpackt von findigen Tourismusagenten in Thamel angepriesen und vermarktet werden. Man brauchte keinen einzigen Schritt aus Kathmandu-Thamel herauszutun und könnte